Redaktion und Verlag
von R. Hahn, Kirchplatz Nr. 3.
Druck der Graßmann'schen Buchdruckerei.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und
Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 120. Abendblatt. Freitag, den 12. März 1869.

Norddeutscher Reichstag.

5. Sitzung am 11. März.

11¼ Uhr. Am Tische des Bundesraths Präsident Delbrück und mehrere Bevollmächtigte, später Graf Bismarck. Graf Bassewitz ist in das Haus eingetreten.

Die erste Berathung über den Nachtrag zum Haushalts-Etat des norddeutschen Bundes für 1869 wird durch einen erläuternden Vortrag des Präsidenten Delbrück eingeleitet. Der Nachtrag wird in Ausgabe auf 109,800 Thlr. (darunter 9000 Thlr. an einmaligen Ausgaben) und in Einnahme auf 4000 Thlr. festgestellt. Es sind also 105,800 Thlr. durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen. Die fortdauernden Ausgaben sind 9100 Thlr. für das Bundeskanzleramt (Zoll- und Steuer-Rechnungs-Büreau 1000 Thlr., Normal-Eichungs-Kommission 6400 Thlr., Verwaltung der Bundesschuld 1700 Thlr.) 32,000 Thlr. für Bundes-Konsulate, 59,700 Thlr. für den Rechnungshof des Bundes. Die einmaligen Ausgaben sind 5000 Thlr. für die Normal-Eichungs-Kommission und 4000 Thlr. für den Rechnungshof. Die Einnahmen werden durch die Bundes-Konsulate eingebracht.

Präsident Delbrück will nur nachweisen, warum die betreffenden Positionen nicht schon im Etat für 1869 aufgeführt waren. Es sind seitdem neue Bedürfnisse hervorgetreten, und die Befriedigung bereits anerkannter, hat Mehrkosten in Anspruch genommen. Das Zoll- und Steuer-Rechnungs-Bureau beruht auf der Bestimmung des Art. 8 der Verfassung, nach welcher den Ausschüssen des Bundesraths die für seine Arbeiten nöthigen Beamten zur Disposition gestellt werden sollen. Diese Beamten werden zur Disposition gestellt von Seiten des Bundeskanzleramtes für alle in der Bundesverfassung vorgesehenen Ausschüsse mit Ausnahme des Ausschusses für das Rechnungswesen. Es hat dieser nach der Bundesverfassung über die vierteljährlich eingehenden Einnahmen des Bundes an Zöllen und Verbrauchssteuern Quartalübersichten zu fertigen; er hat ferner am Jahresschluß eine definitive Einnahmeübersicht aufzustellen. Es knüpft sich daran das Abrechnungsgeschäft zwischen dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten für die dem Zollverein gemeinschaftlichen Einnahmen, ferner das Abrechnungsgeschäft mit Luxemburg wegen der Uebergangsabgabe und mit dem nicht zum Bunde gehörigen Theile des Großherzogthums Hessen wegen der Branntweinsteuer und der Uebergangsabgabe. Alle diese Arbeiten sind solche, welche zweckmäßig nicht im Bundeskanzleramte vorzunehmen wären, sondern, wie bereits versuchsweise geschehen ist, dauernd von Beamten des Finanzministeriums. Es wird eine nur sehr wenig vermehrte Arbeit erfordert, wenn die genannten Aufstellungen für die übrigen Bundesstaaten von Preußen mit ausgeführt werden. Die Erfahrungen darüber haben sich erst nach Feststellung des Haushaltes für 1869 gebildet. Die Normal-Eichungs-Kommission muß in Thätigkeit gesetzt werden, wenn die fakultative Einführung der neuen Maß- und Gewichtsordnung mit dem 1. Januar 1870 stattfinden soll. Zur Zeit der Feststellung des Etats existirte diese neue Ordnung noch nicht. Die preußische Hauptverwaltung der Staatsschulden erfordert einen gewissen Aufwand an persönlichen und sachlichen Ausgaben für die Verwaltung der Bundesschulden. Es war nothwendig, diesen Aufwand vorherzusehen, weil bereits im vorigen Jahre die Arbeiten der preußischen Hauptverwaltung der Staatsschulden für die Bundesanleihe in Anspruch genommen sind. Vorher konnte die Position nicht aufgenommen werden, weil bei ihrer Aufstellung die Entschließung über die Kontrole noch nicht getroffen war. — Ferner sind aufgeführt drei Konsulate in Mexiko, London und Pesth. Daß es im dringenden Interesse des norddeutschen Handels ist, ihm eine konsularische Vertretung in Mexiko zu sichern, ist allgemein anerkannt. Der Moment für die Einrichtung dieser Vertretung war zu der Zeit, als der Bundeshaushaltsetat für 1869 aufgestellt wurde, noch nicht gekommen. Er ist seitdem eingetreten. Es hätte sich allerdings dem Bedürfniß auch auf eine andere Weise abhelfen lassen. In dem preußischen Staatshaushalt für 1869 ist eine diplomatische Vertretung in Mexiko mit derselben Dotation vorgesehen, welche durch das jetzt vorliegende Gesetz verlangt wird. Es konnte indeß keinem Zweifel unterliegen, daß es sich nicht empfahl, im Namen Preußens einen Agenten zu beglaubigen in einem Lande, wo der Schwerpunkt der eigentlichen materiellen Beziehungen nicht gerade spezifisch preußisch ist. Es erschien deshalb nothwendig, der neuen Errichtung von vornherein den Charakter der Bundeseinrichtung zu geben. Was zweitens das Generalkonsulat in London anlangt, so sind überall die Bundeskonsulate entweder bereits ausgeführt oder in Ausführung begriffen, mit Ausnahme von England. Es beruht dies darauf, daß es sehr eingehender Erwägungen bedurfte, um sich darüber klar zu machen, in welcher Weise das Organ des Konsulats am zweckmäßigsten einzurichten sein würde. Es schien am gerathensten, eine Erörterung an Ort und Stelle eintreten zu lassen. Es ist nicht zu verkennen, daß ein hohes Interesse dafür spricht, die Konsulats-Organisation so rasch wie möglich im laufenden Jahre zum Abschluß zu bringen und nicht damit zu warten bis zum nächsten. Das dritte Konsulat ist das in Pesth. Das Haus hat in einer Resolution vom 9. Juni v. J. ausgesprochen, daß die Errichtung eines Bundeskonsulates in Pesth nöthig wäre. Das Bundeskanzleramt überzeugte sich von der Nothwendigkeit eines solchen und hat deshalb die nöthigen einleitenden Schritte gethan. — Die letzte Position des Etats betrifft die Einrichtung eines Rechnungshofes des norddeutschen Bundes, dem durch das Bundesgesetz vom 4. Juni v. J. die Kontrole des Bundeshaushalts-Etats für 1867 bis 1869 übertragen ist. Die Ausführung dieses Gesetzes, welche schon beginnen mußte mit dem Anfang des laufenden Jahres, macht persönliche und sachliche Ausgaben nothwendig. Es umfaßt diese Position eine Anzahl von Behörden und bei diesen eine Anzahl von Stellen, bei den jedoch nirgends eine definitive Anstellung erfolgt ist, so daß also das Haus in Beziehung auf alle Einzelnheiten des Etats vollkommen freie Hand hat.

Abg. Twesten: Ich möchte mir eine Auskunft erbitten über die Position, betreffend die Organisation des Rechnungshofes des norddeutschen Bundes, um je nach Ausfall der Antwort für die Spezialberathung einen Antrag vorzubereiten. Der Rechnungshof für den norddeutschen Bund ist vorläufig nur für die Jahre 1868 und 1869 konstituirt. Das preußische Abgeordnetenhaus hat ohne Widerspruch Seitens der Staatsregierung den Antrag angenommen, die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session ein Organisations-Gesetz für die preußische Oberrechnungskammer vorzulegen. Ich würde es nun für zweckmäßig erachten, wenn dieser Vorlage ein Bundes-Organisations-Gesetz vorausginge; und ich möchte den Herrn Präsidenten des Bundeskanzleramts fragen, ob wir eine Vorlage zu erwarten haben. — Aus dem uns vorliegenden Etat geht nicht klar hervor, wie viele Beamte vom Bunde neu angestellt und wie viele vom preußischen Etat auf den Bundes-Etat übertragen werden sollen. Der Spezial-Etat weist ein sehr bedeutendes Personal nach. Außer dem Chefpräsidenten und Direktor sind 5 vortragende Räthe, 28 Rechnungsrevisoren rc. aufgeführt. Ich möchte nun eine direkte Aufklärung darüber haben, wie viele davon neuangestellt, und wie viele aus der preußischen Oberrechnungskammer übernommen werden sollen.

Bundeskommissar Präs. Delbrück: Die Frage, ob ein Organisationsgesetz für den Ober-Rechnungshof angelegt werde, kann ich dahin beantworten, daß bis jetzt eine Vorlage dem Bundesrathe nicht gemacht ist. Was die Beamten anbetrifft, so beziehen sich die Bemerkungen des Vorredners mehr auf den preußischen Etat als auf den Bundeshaushalts-Etat. Hier fragt es sich nur, ob die zum Ansatz gebrachte Beamtenzahl nothwendig ist, oder nicht. So weit es geht, werden preußische Beamte übernommen; welche Rückwirkung dies aber auf den preußischen Etat haben wird, ist mir völlig unbekannt, aber auch für die Beurtheilung des vorliegenden Etats völlig indifferent.

Abg. v. Hoverbeck widerspricht dieser letzten Behauptung. Der Reichstag müsse doch prüfen, wie die Auseinandersetzung zwischen dem Bunde und dem preußischen Staate erfolgt. Er bedauere, daß der Vorlage darüber nicht ein Plan beigefügt sei. — Für London sei ein Berufskonsul in Aussicht genommen, es sei aber wünschenswerth, zu wissen, wie die übrigen Konsulate in England geordnet werden sollen.

Abg. Twesten: Ihm komme es nur auf die Zahl der etatsmäßigen Beamten an und er müsse darauf bestehen, daß diese angegeben werde.

Bundeskommissar Präs. Delbrück: Ich bin sehr gern bereit, eine solche Zusammenstellung zu machen. In den Etats der preußischen Ober-Rechnungskammer und des Rechnungshofes des Bundes kommen Doubletten nicht vor. Was die Konsulate in England betrifft, so kann ich bemerken, daß es in der Absicht liegt, das Verhältniß, wie es heute besteht, nicht fortdauern zu lassen; es sollen vielmehr die Konsuln in den einzelnen Städten von Seiten des Bundes ernannt werden.

Auf eine Bemerkung des Abg. Prosch erklärt der Präsident Delbrück ferner, daß bereits im Gesetze über die Einrichtung des Rechnungsjahres ausdrücklich bestimmt sei, daß die Mitglieder dieser Behörde, soweit sie nicht von Preußen übernommen, vom Bundesrath gewählt werden sollen.

Abg. v. Patow erklärt, daß die vom Abg. Twesten angeregte Frage einen großen Theil der Mitglieder des Hauses nicht interessire und deshalb die Frage gar nicht vor das Haus gehöre.

Abg. v. Hoverbeck: Jeder Abgeordnete habe das Recht, eine Aufklärung über eine ihn interessirende Frage zu vertagen.

Präsident Delbrück: Eine Nachweisung der Beamten wolle er aufstellen lassen, allein über die Bedürfnisse der preußischen Ober-Rechnungskammer könne er sich selbstverständlich nicht erklären.

Damit ist die erste Berathung erledigt; eine Verweisung an die Kommission wird nicht beliebt.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend Maßregeln gegen die Rinderpest.

An der kurzen Diskussion betheiligen sich die Abgg. v. Saenger, Graf Bethusy-Huc und v. Hoverbeck, welcher letzterer den Wunsch ausspricht, daß dieses Gesetz nicht auf den norddeutschen Bund beschränkt, sondern auf das Gebiet des ganzen Zollvereins ausgedehnt werden möge.

Nachdem hiermit auch diese Berathung erledigt, wird zur Berathung des letzten Gegenstandes, des Antrages des Abg. Freiherrn v. Hagke geschritten. Der Antrag lautet: „Den Bundeskanzler zu ersuchen: für den Bereich des Bundesgebiets, auf dem Wege der Bundesgesetzgebung, eine einheitliche Bestimmnng über Eintritt der Volljährigkeit herbeizuführen."

(Inzwischen sind der Graf Bismarck und Frhr. v. Friesen eingetreten.)

Abg. Frhr. v. Hagke motivirt seinen Antrag mit Hinweis auf die Verschiedenheit der Bestimmungen über die Volljährigkeit in den einzelnen Staaten, ja in Preußen selbst.

Abg. v. Zehmen erachtet die Zweckmäßigkeit des Antrages ebenfalls für unbedenklich, glaubt aber, daß der vom Antragsteller vorgeschlagene Weg zur Erreichung des Zweckes ungeeignet sei, weil sich diese Sache nicht auf dem Wege der Bundesgesetzgebung erledigen lasse. Preußen möge mit einer Herabsetzung des betreffenden Termins vorangehen, alsdann liege es auf der Hand, daß die übrigen Staaten sehr bald folgen werden.

Abg. Friedenthal unterstützt den Antrag des Abg. v. Hagke, indem er den Reichstag nicht allein für kompetent erachtet, sondern ausführt, daß derselbe den Beruf habe, die Angelegenheit zu ordnen. Die Beeinflussung der deutschen Gesetzgebung, wie der Vorredner sie befürworte, müsse vermieden werden, die Erledigung solcher Fragen müsse von der Gesetzgebung ausgehen.

Abg. Waldeck: Derartige Fragen lassen sich nicht einseitig lösen. Die gegenwärtigen Bestimmungen haben sehr nachtheilige Folgen. Schon König Friedrich Wilhelm II. machte den Vorschlag, die Großjährigkeit auf 21 Jahre festzusetzen. Jetzt haben wir am Rhein 21 Jahre und Jedermann ist damit zufrieden. In der Partikulargesetzgebung werden wir niemals zu einer Lösung gelangen, weshalb also die Lösung im Reichstage der allein geeignete Weg ist. Daß die Lösung ein allgemeines Bedürfniß ist, darüber können wir uns wohl klar sein. Wir werden damit den Beifall der Bevölkerung des ganzen norddeutschen Bundes haben und der Termin, den wir annehmen, wird in ganz Deutschland eingeführt werden. Deshalb glaube ich, daß der Antrag ein sehr gesunder ist.

Abg. Graf zu Solms-Laubach ist ebenfalls mit dem Antrage einverstanden, unter der Voraussetzung, daß das 21. Jahr als Termin angenommen wird.

Die Diskussion wird geschlossen und der Antrag mit großer Majorität angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt und schließt die Sitzung um 12¾ Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. — Tagesordnung: 1) Dritte Berathung der Postverträge; 2) Zweite Berathung der Konsular-Konvention mit Italien; 3) Erste und zweite Berathung des Postvertrages mit Rumänien; 4) Erste Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Beschlagnahme der Löhne.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Se. Maj. der König hatte gestern Vormittags eine längere Unterredung mit dem Vice-Admiral Jachmann, der zum Direktor des Marine-Departements ernannt ist, empfing alsdann einige höhere Militärs und arbeitete demnächst mehrere Stunden mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Chef des Militär-Kabinets v. Tresckow. Nachmittags ertheilte der König den Ober-Präsidenten von Pommern und Posen, v. Münchhausen und Graf Königsmarck, sowie den Präsidenten des Reichstages Dr. Simson, Herzog v. Ujest und v. Bennigsen Audienzen und arbeitete vor dem Diner mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck. Um ½10 Uhr fand im Königl. Palais eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung statt, zu der die Prinzen und Prinzessinnen der Königsfamilie, die hier anwesenden Fürstlichen Personen, Minister, Generäle, Reichstagsmitglieder, im Ganzen etwa 100 und einige 60 Personen, Einladungen erhalten hatten. Im musikalischen Theil wirkten unter Tauberts Leitung Frau Lucca, der Sänger Woworsky und Konzertmeister de Ahna, die theatralische Vorstellung wurde von Mitgliedern der französischen Gesellschaft ausgeführt.

— Der König, die Prinzen Albrecht Vater und Sohn begaben sich am 10. Nachmittags 3 Uhr, dem Geburtstage der Königin Louise, nach Charlottenburg, und verweilten daselbst längere Zeit im Mausoleum.

— Wie die „Krzztg." hört, soll von mehreren Seiten beabsichtigt sein, bei Gelegenheit der Berathung des Bundeshaushalts-Etats Anträge „auf Fortbildung der deutschen Bundesverfassung" einzubringen.

— Neben den Hafenanlagen wird in diesem Jahre in Heppens besonders mit Anlage der Landbefestigungen rasch vorgegangen werden. In dem Nachtragsvertrage von 1864 erwarb Preußen von Oldenburg ein Terrain von ca. 200 Jück, die es gestatteten, das werthvolle Material des Kriegshafens durch eine Umwallung und drei detachirte Forts zu decken. Die ganze Befestigung ist einschließlich der Grunderwerbung und der Ausrüstung auf 3,200,000 Thlr. veranschlagt. Die Entschädigung der Grundbesitzer für das Terrain hat Oldenburg gegen ein Pauschquantum von 50,000 Thlr. übernommen. Im Einzelnen werden die Befestigungen bestehen aus einer sturmfreien Enceinte zur Abhaltung feindlicher Handstreiche, sodann detachirte Forts auf der Landseite, zur Abhaltung eines ersten Angriffs und Bombardements durch eine Landarmee, endlich Strandbefestigungen im Rüstringer Land und bei Eckwarden zur Abhaltung einer feindlichen Flotte.

— In der hiesigen jüdischen Gemeinde ist der Gedanke laut geworden, den rituell lebenden, bedürftigen Mitgliedern derselben die Wohlthaten der Berliner Volksküchen ebenfalls zu Theil werden zu lassen. Zu dem Zwecke sind die Herren Geheime Sanitätsrath Dr. Steinthal, Herm. Demuth, Kommerzienrath Th. Flatau, Dittmar Leipziger, Gustav Löwenberg, Herm. J. Meyer, N. Oppenheim, J. Singer und S. Weigert, Kommerzienrath, als Comité zur Begründung einer koscheren Volksküche in Berlin zusammengetreten, und werden ihnen die Vorsteher der vorhandenen Volksküchen mit Rath zur Seite stehen. Das Comité hofft, daß wie bei den erwähnten Etablissements auch bei dem ihrigen eine Anzahl edler Frauen und Jungfrauen das Ehrenamt der Leitung und der Geschäftskontrole der neuen Volksküche übernehmen werde. Zur Herstellung der neuen Volksküche und ihrer Speiseräume bedarf es auch hier eines Kapitals, und wie die Volksküche nur gedeihen kann, wenn sie nicht von einem Spekulanten sondern von einem Vereine humaner Frauen und Männer geleitet wird, so wird der Apell an den Wohlthätigkeitssinn der begüterten Bewohner der Stadt zu Gründungszwecken kein vergeblicher sein. Die einzelnen Mitglieder des genannten Gründungscomités, von denen, nebenbei bemerkt, mehrere nicht zu den strenggläubigen Juden zählen, sind zur Entgegennahme von Gaben, denen keineswegs der Charakter des Almosens beizulegen ist, bereit.

Düsseldorf, 10. März. Unsere Akademie will — wie bereits mitgetheilt worden — ihre fünfzigjährige Jubelfeier auf das Glänzendste begehen und soll die Festlichkeit drei Tage dauern. Für die erforderlichen Vorbereitungen zum Jubiläum ist unter dem Vorsitze des Regierungs-Präsidenten v. Kühlwetter ein Comité zusammengetreten, welches aus Vertretern der Bürgerschaft und der verschiedenen Künstlerkorporationen besteht. Man glaubt sich einer zahlreichen Betheiligung der in allen Gegenden zerstreuten früheren Schüler unserer berühmten Kunstschule versichert halten zu dürfen.

Gotha, 11. März. Die Königin von Preußen, welche zur vorjährigen deutschen Nordpol-Expedition ganz aus freien Stücken den allerersten Beitrag von hundert Thalern gewährte, hat jetzt wieder dem Dr. Petermann die Summe von zweihundert Thalern für die diesjährige Expedition übersenden lassen.

Bautzen, 11. März. Heute hat hierselbst die erste Schwurgerichtssitzung in Sachsen stattgefunden. Derselben wohnten der Justizminister und der Generalstaatsanwalt bei.

Darmstadt, 11. März. Abgeordnetenkammer. Bei fortgesetzter Berathung über das Militärbudget wurde die von der Regierung für das Kriegsministerium gestellte Forderung von 24,651 fl., sowie der Antrag der Majorität der Kommission auf Bewilligung eines Pauschale von 25,000 fl. verworfen. Der Antrag der Minorität auf Bewilligung von 21,373¾ fl. wurde genehmigt. Für das Kriegszahlamt wurden 4224 fl. ohne Servisbezug, für die Intendantur statt der geforderten 6135 nur 5000 fl. bewilligt.

München, 10. März. Auch von der oberen Donau ließ sich in Nr. 63 der „Allg. Ztg." eine Stimme über den Südbund vernehmen, sie will einen Südbund auf konservativer Grundlage — im Gegensatz zu dem Südbund der Volkspartei, der auf demokratischer Basis aufgebaut werden soll. Mit großem Lärm wird dort aufgefordert, überall die Südbundsideen zu begünstigen und überall Südbundvereine zu gründen; es wird viel von dem Nutzen geschwärmt, welchen solche Vereine stiften können, viel von den Konservativen gesprochen, welche einen Südbund gründen helfen sollen, der von ihr nur insofern charakterisirt wird, daß derselbe sich nicht in den Dienst Preußens begeben dürfe. Aber wer sind denn diese Konservativen? Die „Neuest. Nachr." geben die beste Antwort auf die Frage. Gutsbesitzer, Beamte, wohlhabendere Gewerbebetreibende, Industrielle, kurz die in-

telligenten Mittelstände — aber diese sind alle nicht die eingefleischten Preußenfresser, wie sie sich der Mann von der oberen Donau vorstellt, sie sind klug genug und tragen ein Herz für das Ganze im Leib (Nationalitätsschwindel nennt es der beregte Artikel), um zu wissen, daß Süddeutschland nur im Anschluß an das Ganze seine berechtigte Selbstständigkeit retten und sich ihrer in Ruhe und Frieden erfreuen könne. Das also sind die Preußenfeinde nicht — es erübrigen nur noch die Feudalen, Ultramontanen — über die zu sprechen hier wohl nicht nöthig ist — und dann die Mitglieder der Volkspartei, jene immerhin energischen, ihren Ideen, unbekümmert um deren Erfolg, nachjagenden Leute, die entweder nicht wissen, was sie wollen, jedenfalls nicht, was sie können, oder wenn sie aufrichtig sein wollen, für einen Südbund mit Vergnügen einige süddeutsche Kronen ablassen.

Nürnberg, 11. März. Aus dem Rechenschaftsbericht über die Einnahmen für Errichtung des „Hans Sachs-Denkmals" ersieht man, daß die meisten regierenden Fürstenhäuser durch ansehnliche Beiträge den alten Volksdichter ehrten. Unter den freien Städten hat nur Lübeck sich bewogen gefunden, etwas zu thun. Zwei glänzende Gaben finden wir von Nürnbergern, eine mit 550 Fl. von dem Maler A. S. in München (Erlös eines Gemäldes) und eine mit 500 Fl. vom Herrn Reichsrath v. Cramer-Klett im Namen der Arbeiter und Bediensteten seines hiesigen Etablissements. Wenn nun der Letztere damit wohl bekundet haben dürfte, wie hoch er die Bedeutung von Hans Sachs für seine Zeit, insbesondere für den Bürgerstand, zu welchem die Arbeiter zählen, halte, so stehen im Gegensatze dazu die bis jetzt geringen Betheiligungen der Gewerbe in Deutschland für das Denkmal. Die größte Unterstützung hat das Denkmal durch die beiden Konzerte gefunden, welche der K. Hofkapellmeister in Wien gab, und welche mehr als 1200 Fl. Reinertrag brachten. Im Ganzen gingen bis jetzt fast 9000 Fl. ein, und so darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß das Unternehmen gelingen werde. Das Thonmodell geht seiner Vollendung entgegen und findet bei Allen, die es sahen, volle Anerkennung.

Ausland.

Wien, 11. März. Reichsrath. Bei der fortgesetzten Berathung des Budgets wurden die Etats des Justizministeriums, der Staatsschuld, der gemeinsamen Ausgaben, sowie die entsprechenden Deckungen und schließlich das ganze Finanzgesetz pro 1869 nach den Anträgen des Ausschusses genehmigt.

— Das morgen früh erscheinende Blatt der „Presse" meldet, daß ein günstiger Abschluß der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Großbritannien sehr nahe gerückt ist. Für die wesentlichen Punkte ist bereits die zustimmende Antwort Englands auf die Vorschläge Oesterreichs eingetroffen. Die Beibehaltung des Gewichtzolles ist angenommen worden.

Triest, 11. März. Die Nachrichten per „Trebisonda" aus Calcutta reichen bis zum 16. Februar und aus Bombay bis zum 20. Februar. Nach denselben hatten die Russen bereits Kartsch besetzt und Scheryseb eingenommen.

Paris, 11. März. „Constitutionnel" sagt anläßlich der Gerüchte über die belgische Angelegenheit: Es sind allerdings Vorbesprechungen in Gange, doch sind die pessimistischen Mittheilungen mehrerer Zeitungen durchaus übertrieben und ungenau.

Florenz, 11. März. Das Exposé über die Finanzlage ist heute erschienen. — Ritter Nigra wohnte einem gestern abgehaltenen Ministerkonseil bei. — Gutem Vernehmen nach wird die Regierung nach Ostern Vorlagen, betreffend Finanzoperationen mit inländischen Kapitalisten, einbringen. — Der Herzog von Aumale ist mit seinem Sohne hier eingetroffen.

— In amtlichen Kreisen wird das Gerücht von dem Abschluß eines französisch-österreichisch-italienischen Bündnisses auf das formellste dementirt.

London, 9. März. In einer Besprechung der beiden Thronreden, von welchen die eine den norddeutschen Reichstag eröffnete, die andere die preußischen Kammern schloß, legt der „Morning Herald" den friedlichen Versicherungen des Königs von Preußen deshalb mehr Bedeutung bei als ähnlichen Reden in anderen Staaten, weil Wilhelm I. noch wirklich regiere und die ihm von seinen Ministern unterbreiteten Ansprachen nur dann in den Mund nehme, wenn er in der That mit ihrem Inhalte einverstanden sei. Wenn daher der König von den freundlichen Beziehungen des norddeutschen Bundes nach außen hin und von dem ernstlichen Streben der europäischen Mächte nach Erhaltung des Friedens rede, so würde allem Anscheine nach die Welt berechtigt sein, in diesen Worten eine neue Bürgschaft für ruhige Zeiten zu erblicken.

— Durch den gestern zu Brighton erfolgten Tod des greisen Generals Sir Arthur Benjamin Clifton ist wieder einer aus der immer schwächer werdenden Reihe der Halbinsel-Krieg- und Waterloo-Veteranen geschieden. Der verstorbene Kriegsheld, welcher das hohe Alter von 98 Jahren erreichte, war in gerader Linie ein Abkömmling von Avaredus, einem Vasallen Wilhelm des Eroberers, der für seine dem Könige geleisteten Dienste zur Belohnung die Manor's und Güter von Clifton und Wilford an der Trent bei Nottingham als Lehen erhielt und sich dann Avaredus de Clifton nannte. Sir Arthur Clifton war der jüngste Sohn seines Vaters, des sechsten Baronets Sir Gervas. Auf dem Kollegium zu Rugby erzogen, trat er im Jahre 1794 in die Armee und diente mit Auszeichnung in den verschiedenen Schlachten des spanischen Halbinselkrieges, bei Talavera, Bulaco u. s. w. und in der Schlacht bei Waterloo. Seine Ernennung zum General erfolgte in 1854. Der Verstorbene war Ritter des Großkreuzes zum Bathorden und Chef des 1. Dragoner-Regiments.

Aus **Lissabon,** 4. März, wird der „Korresp. Havas" geschrieben: „Die Regierung steht auf dem Punkte, einen neuen Kontrakt mit der Südbahn abzuschließen. Diesem Vertrage zufolge würde die Kompagnie der Regierung einen Vorschuß von 18,000 Kontos machen. Die „Presse" spricht sich im Allgemeinen gegen dieses Projekt aus. Die Regierung beschäftigt sich auch mit einem neuen Wahlgesetze, welches die Zahl der Deputirten vermindert und Wahlkollegien für drei bis vier Deputirte einführt. Bis jetzt galt jedes Wahlkollegium nur einem Deputirten. Man ist ruhig im Lande, dennoch aber herrscht große Unzufriedenheit gegen das Ministerium in allen Klassen wegen der ungerechten Reformen, die es unternommen hat. Die ganze Presse spricht sich ohne Ausnahme sehr energisch gegen die Idee der iberischen Union aus."

Pommern.

Stettin, 12. März. Des Königs Majestät haben dem einjährig Freiwilligen v. Tigerstroem vom 2. pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9 für die von ihm bei seiner Betheiligung an der Rettung eines Mannes vom Tode des Ertrinkens gezeigte Entschlossenheit und Nichtachtung der drohenden eigenen Lebensgefahr die Erinnerungs-Medaille zu verleihen geruht.

— Der hier versammelte 40. Kommunal-Landtag von Altpommern hat durch mehrfache Abendsitzungen, welche an den letzten Tagen außer den regelmäßigen Plenarsitzungen stattfanden, seine Arbeiten soweit beendet, daß morgen die Schlußsitzung stattfinden kann. Heute Nachmittag um 3 Uhr giebt der Vorsitzende, Herr General-Landschafts-Direktor v. Köller, den Ständen ein Festmahl.

— Wegen dringenden Verdacht, daß der Steuermann Müller, dessen mit Roggen beladener Kahn bekanntlich in voriger Woche während der Nacht am Speicher sank, vorher einen erheblichen Theil seiner Ladung veruntreut habe, ist gestern seine, sowie die Verhaftung mehrerer der Hehlerei verdächtigen Komplicen erfolgt. Die eingeleitete Untersuchung wird nun ergeben, inwieweit der Verdacht begründet ist.

— In der Person der unverehelichten Christine Krienke aus Stolzenhagen wurde gestern eine freche Hausdiebin ermittelt. Man fand bei derselben nicht nur eine ganze Zahl der verschiedensten Gegenstände, welche sie ihrer zeitigen Dienstherrschaft, den Kaufmann Blochert'schen Eheleuten entwendet, sondern auch mehrere Sachen vor, die sie bei der früheren Herrschaft gestohlen hatte. Das gestohlene Gut wurde selbstredend sofort in Beschlag genommen, die Diebin aber dem Strafrichter überwiesen.

— Eine hiesige Eigenthümer-Wittwe machte wiederholt die höchst unangenehme Entdeckung, daß Jemand so böswillig war, die eine Flurwand ihres Hauses mit Dinte zu begießen. Geraume Zeit wollte es nicht gelingen, den Missethäter abzufassen, vor wenigen Tagen aber ist nun durch eine Mitbewohnerin des Hauses mit ziemlicher Gewißheit ermittelt, daß ein junges Mädchen, welche früher bei der Wittwe wohnte, und mit derselben jetzt in keinem guten Einvernehmen lebt, die unpassenden Wanddekorationen bewirkt hat. Wird letzteres thatsächlich festgestellt, so dürfte die wegen Vermögensbeschädigung festzusetzende Strafe nicht ganz unerheblich ausfallen.

— Den Beamten der norddeutschen Telegraphen-Verwaltung wird fortan für jede übertragene, aufgenommene und weiter beförderte Depesche 1 Pfennig; für jede angenommene und beförderte, sowie für die angekommene und bestellte Depesche 3 Pfennige als Nebenvergütung gewährt.

— Durch Verfügung des Generalpostamts sind die Postanstalten angewiesen worden, die auf die Ausreichung neuer Zins-Coupons zu den preußischen Staatsanleihen von 1853 und 1857, welche vom 15. März d. J. ab stattfindet, bezüglichen Postsendungen bis zum 1. November d. J. im ganzen Umfange des preußischen Staatsgebiets, sowie in den nicht dazu gehörigen Theilen des älteren preußischen Postbezirks portofrei zu befördern.

— Der Forstkandidat Johann Friedrich Wilhelm Ehrenteich ist als Feldmesser in Eid und Pflicht genommen.

— Der Fischhändler Lädtke, Eigenthümer Rohde und Halbbauer Krüger aus Düssin haben am 3. Dezember v. J. eine Person, welche auf dem Eise der Made, unterhalb Milchow, eingebrochen war, der Kolonist Karl Gierke, Weber August Pietschmann und die Ehefrau des Halbkolonisten Johann Schackow, geborene Walther aus Verchen, am 23. Januar d. J. zwei Personen, welche auf dem Eise des Verchener Sees eingebrochen waren, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Sämmtlichen Personen sind hierfür Geldprämien bewilligt worden.

** **Gollnow,** 11. März. Die Epidemie ist noch immer nicht als völlig erloschen anzusehen. In einer nahe gelegenen Parochie haben in diesem Jahre schon gegen 50 Beerdigungen stattgefunden. — Die Diphtheritis, welche sich, wie andern Gegenden, so auch hier, freilich vereinzelt, gezeigt hat, hat nicht blos unter Kindern, sondern auch unter Erwachsenen ihre Opfer gefordert. Die Krankheit beginnt gewöhnlich mit Schnupfen und Husten und Brennen im Halse. Sie ist weniger schmerzhaft, als ermattend und entkräftend. Es bilden sich im Halse kleine Bläschen, die sich bis zur Lunge herunterziehen. Wenn diese Bläschen in Eiterung übergehen und der Eiter ins Blut dringt, so ist der Patient unrettbar verloren. — Ein probates Hausmittel gegen diese Krankheit ist: mit verdünntem Spiritus gurgeln. Zuerst gießt man viel Wasser zu, nach und nach jedoch immer weniger. Anbei aber möchte ich den Spiritus-Liebhabern nicht rathen, ihn herunter zu trinken, so schwer es Manchem auch werden sollte! — Das Gurgeln genügt schon, denn hierdurch werden die Bläschen zerstört und die Eiterung verhindert. Selbst Kindern, die von dieser Krankheit befallen wurden, hat man mit einer Spritze Branntwein in den Hals gespritzt, welches sehr wohlthätige Wirkungen gehabt hat, wenngleich sie eine Weile davon besinnungslos werden.

* **Pasewalk,** 11. März. Gestern wurde am hiesigen Platze, um unsern Nachbarstädten nicht nachstehen zu dürfen, eine Roßschlächterei eröffnet, die, wie es scheinen will, wohl rentabel zu werden verspricht, eine Behauptung, die sich dadurch rechtfertigen läßt, daß gestern als am ersten Tage der Eröffnung, bereits gegen 100 Pfd. Wurst und der größte Theil des Fleisches verkauft wurde. Es war wirklich spaßhaft, mit anzusehen wie die Knaben, fürchtend sonst keine Wurst mehr zu bekommen, sich vollständig gegenseitig zurückdrängten, um für gutes Geld einen solchen Leckerbissen zu bekommen und doch konnten nicht einmal alle Wünsche befriedigt werden.

Vermischtes.

Wien. (Die ungarischen Wahlerzesse.) Ein Wiener Witzblatt illustrirt die ungarischen Wahlerzesse in folgender Weise: Ein Bauer ruft dem andern zu: „Freu Dich, Janos, grad komm' ich von der Wohl, Dein Schwoger is gewählt . . . . übermorgen is seine Leich'! — Auf einem andern Bilde sieht man im Hintergrunde eine stürmische Wahlscene; im Vordergrunde führen zwei Bauern folgenden Dialog: „Na, habt Ihr unsern Kandidaten durchgesetzt?" — „Jo, Baratom, aber nicht ganz." — Dabei produzirt der Angesprochene einen abgerissenen Arm, wie es scheint, jenen des siegreichen Kandidaten.

— (Nachlaßauktion der Gräfin Chorinska.) Das „Amtsblatt" Nr. 53 der „Wiener Ztg." bringt das Edikt des niederösterreichischen Landes-Militärgerichts dd. Wien, am 4. März 1869, laut welchem Verlassenschafts-Effekten, bestehend in Pretiosen und sonstigen Gegenstanden, am 18. März d. J. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Es sind dies die Verlassenschafts-Effekten der ermordeten Gräfin Mathilde Chorinska. Die Pretiosen sind auf 277 Fl. Oe. W. geschätzt und können in der Kanzlei des Verlassenschafts-Kurators Dr. Michael Ritter v. Neupauer von Kauflustigen besichtigt werden. Unter diesen Pretiosen befinden sich zwei Geschenke des Papstes und ein Andenken der Königin von Neapel.

Paris. Man meldet uns den Tod eines der alten berühmten Kaisergrenadiere des ersten Napoleon, der unter dem Namen Denis, der Egypter, bekannt war. Er starb im Departement Seine und Marne, Kanton Mormant, beinahe 100 Jahre alt, und zwar in seiner Art eine berühmte Persönlichkeit. — Denis war 1770 geboren, und ein Jahr jünger und anderthalb Köpfe größer als Napoleon, nur stand das Avancement für Denis, den Freiwilligen der Seine und Marne und den Schüler der Kriegsschule von Brienne, nicht im Verhältniß seines Wuchses. In der Schlacht bei den Pyramiden war Bonaparte General en chef und Denis nur Flügelmann eines Pelotons Grenadiere, was ihn aber nicht verhinderte, die Feldzüge in Italien, Deutschland und Rußland mitzumachen; wie er mit Bonaparte am Nil gewesen, hat er auch die Katastrophe an der Beresina mitgemacht. — Im Jahre 1814 kehrte der Vielumhergetriebene in seinen Geburtsort zurück, wurde daselbst Kurschmied und zugleich Geflügelhändler. — Als die Asche Napoleons unter Louis Philippe eingeholt wurde, ließ er sein Geschäft in der Heimath liegen und ging nach der Kapitole, um seinem früheren General, seinem Gott, seinem Götzen einen letzten Abschiedsgruß abzustatten; er ging die 7 Meilen von seinem Orte bis zur Hauptstadt in 10 Stunden und war doch damals schon 70 Jahre alt. Er war derselbe, der einmal Posten stehend zu Napoleon, der ohne Parole passiren wollte, sagte: „Und wenn Ihr auch der kleine Korporal seid, Ihr passirt doch nicht ohne die Losung."

— Es giebt nach genauen Berichten 30,000 Schlösser in Frankreich, von denen Napoleon III. allein 10,000 gebaut hat. Es scheint, als wenn Rocheforts „Laterne" mit der Vertauschung des Maurer-Gesellen gegen den Prinzen Louis Bonaparte doch nicht Unrecht hätte.

— Das „Journal de Paris" bringt Notiz von einem sonderbaren Beschlusse, welchen die Kammer der Notare kürzlich gefaßt hat: „Es soll keinem Mitgliede ihrer Korporation erlaubt sein, oben auf dem Verdeck eines Omnibus zu fahren."

London. Während der letzten Stürme ist eine große Menge „portugiesischer Kriegsschiffe" an der Küste von Lancashire „gestrandet", in den meisten Fällen ohne sich viel Schaden zu thun. Es sind dies die von den Seeleuten unter jenem Spitznamen gemeinten Phisaliae, eine Molluskenart aus der Familie Hydropoa. Sie besteht aus einem Windbalg, von welchem zahlreiche Zöpfe, gleichfalls als Ballast, herabhängen, jeder dieser Zöpfe ist mit einem versteckten Stachel versehen, der im Zorn vorgeschnellt werden kann und — während kleinere Geschöpfe dadurch sofort getödtet werden — auch dem Menschen höchst schmerzhafte Verletzungen beibringt. Dieses kleine Ungethüm bewegt sich in stillem Wasser nur in der Weise fort, daß es fortwährend kopfüber schießt, wenn überhaupt bei demselben von einem Kopfe die Rede sein kann. Die Phisaliae sind sonst der Laune des Windes und des Wellenschlages hülf- und steuerlos preisgegeben, sollen aber einen starken Geselligkeitsinstinkt besitzen, in Folge dessen sie im stillen Ocean und in den wärmeren Breitengraden des atlantischen Oceans in zahlreichen Gruppen angetroffen werden. Sie sind so leicht und zart, daß der letzte Sturm im irischen Kanal sie wie große Flocken ans Ufer brachte — als äußerst seltene Gäste an britischem Gestade. Ihre Farbe ist sehr schön. Der Windsack, dessen athmosphärischen Inhalt das Thier weder vermehren noch vermindern kann, blaß-grün mit indigoblauem Schimmer an der Oberfläche, über welche, einem erhabenen Rückgrat gleich, ein gezackter Kamm läuft, dessen Spitzen tief karmoisin gefärbt sind. Die Zöpfe oder Füße hängen vom unteren Körpertheil herab und sind theilweise dunkelblau, vermischt mit blaugrün oder auch von glänzendem Gelb an den Enden. Der „Stachel" ist in spiralförmiger Zelle eingehülset, ungefähr nach der Manier des — Zündnadelgewehrs, wie ein englisches Blatt das Ding beschreibt. Herr Moore, der Kustos des freien öffentlichen Museums in Liverpool, macht auf diesen Besuch besonders aufmerksam, um daraus Aufschlüsse über manche Geheimnisse in der Richtung der Meeresströmungen zu schöpfen.

Moskau. Am 27. Februar Abends drängten sich 70 Arbeiter aus der Eisengießerei des Kaufmanns E. J. Bromley, um ihren Wochenlohn zu empfangen, auf der Galerie zusammen, welche zu dem Comtoir führte. Durch das Gewicht der Menschenmenge brach die Gallerie zusammen und unter einem furchtbaren Geprassel und einem ohrzerreißenden Wehegeschrei stürzten die 70 Menschen herab. Von denselben trugen 12 schwere Verletzungen davon.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 11. März. Angekommene Schiffe, Flora, Kromann von Marstall; Cito, Petersen von Marstall, Willemos, Rasmussen von Hasle, Axelhuus (SD), Goll von Kopenhagen, Ceres (SD), Braun von Kopenhagen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. März. Witterung trübe. Wind SO. Temperatur + 2 ° R.

An der Börse.

Weizen matt, pr. 2125 Pfd. loco gelber märker 66—68 Rt., bunt. poln. 62—66 Rt., weißer 68—70 Rt., ungar. geringer 54½—58 Rt., mittel 59—60 Rt., feiner 61—62½ Rt., 83—85pfd. Frühjahr 67, 66¾ Rt. bez. u. Gd., 67 Br., Mai-Juni 67¼ Rt. Br. u. Gd.

Roggen ruhig still, per 2000 Pfd. loco 49—50½ Rt., Frühj. 50¼, 50 Rt. bez., Gd. u. Br., Mai-Juni 50½ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 51 Rt. Br.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco 31—33½ Rt., 47 bis 50pfd. Frühj. 33 Rt. Gd., 32⅞ Rt. bez.

Erbsen, pr. 2250 Pfd. loco Futter- 53—55½ Rt., Koch- 56—57½ Rt., Frühj. Futter 55 Rt. Gd.

Mais pr. 100 Pfd. 2 Rt. 1 Sgr. bez.

Rüböl fest, loco 10⅙ Rt. Br., per März-April u. April-Mai 9 11/12, 10 Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktbr. 10¼ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus fest, loco ohne Faß 15¼ Rt. bez., per Frühjahr 15⅓ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 15½ Rt. Br., Juni-Juli 15⅚ Rt. Br., Juli-August 16 Rt. Br., August-Septbr. 15¼, ⅙ Rt. Br.

Angemeldet: 700 Ctr. Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 67, Roggen 50¼, Rüböl 10, Spiritus 15⅓.

Stettin, den 12. März.

Hamburg	6 Tag.	151 bz
"	2 Mt.	150½ B
Amsterdam	8 Tag.	142 G
"	2 Mt.	—
London	10Tag.	6 25 G
"	3 Mt.	6 23½ B
Paris	10 Tg.	—
"	2 Mt.	81⅙ B
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
"	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 5 %
Sts.-Anl.5457	4½	—
" "	5	—
St.-Schldsch.	3½	—
P. Präm.-Anl.	3½	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—
" "	4	—
" Rentenb.	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4	—
Berl.-St.E.A.	4	—
" Prior.	4	—
" "	4½	—
Starg.-P.E.A.	4½	—
" Prior.	4	—
St. Stadt-O.	4½	92 B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	—
Pom. Chausseeb.-O.	5	—
Greifenhag.Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	115 B
Pr. See-Assecuranz	4	100 G
Pomerania	4	120 G
Union	4	190½ G
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom.Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	—
Mech. Zuckerfabrik	4	—
Bredower "	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	200 G
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	97 B
Germania		102 B
Vulkan		150 G
St. Dampfmühle	4	106 G
Pommerensd. Ch. F.	4	—
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Cement u. Baug.	5	—
Grabow Stadt-Obl.	5	—